



Predigt zu Hause

Zur **Konfirmation** am Sonntag Trinitatis, 31. Mai 2026, Bethanienkirche Frankfurt,
Pfarrerin Anne Kampf

Predigttext: 4. Mose 6,22-27:

22 Und der HERR redete mit Mose und sprach: 23 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: 24 Der HERR segne dich und behüte dich; 25 der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; 26 der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. 27 So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Predigt zu 4. Mose 6,22-27

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!*

Harry erstarrt vor Schreck. Seine Eltern. Da stehen sie – direkt hinter ihm. Harry sieht sie im Spiegel. Er dreht sich um und sieht – nichts. Niemanden. Er dreht sich wieder zurück – und sieht sie wieder im Spiegel: Mama und Papa. Die beiden Menschen, die ihm am meisten fehlen. Lily und James Potter sind gestorben, als Harry ungefähr ein Jahr alt war.

Immer wieder kommt Harry zu diesem Spiegel zurück. Er hat ihn in einem leerstehenden, verborgenen Klassenzimmer gefunden. Immer wieder folgt er der Stimme seiner Sehnsucht: Er möchte seine Eltern sehen, die hinter ihm stehen.

Eines Tages erwischt ihn Professor Dumbledore. Er taucht in dem verborgenen Raum im Spiegel auf. Wieder dreht sich Harry erschrocken um, und diesmal ist es echt. Dumbledore ist da. Doch er schimpft nicht. Er redet freundlich mit Harry. „Der Spiegel zeigt uns nichts Geringeres als die tiefsten und verzweifeltsten Wünsche unseres Herzens“, erklärt er, und er sagt Harry auch, wie der Spiegel heißt: Mirror of Erised (sprich: Ehrisedd). „Erised“ ist rückwärts geschrieben und vorwärts ist es „desire“, Sehnsucht. Auf dem Spiegel der Sehnsucht steht außerdem ein Satz eingraviert: „Erised stra ehru oyt ube cafru oyt on wohsi.“ – „I show not your face but your heart's desire.“ – „Ich zeige nicht dein Gesicht, sondern die Sehnsucht deines Herzens.“

Harrys wünscht sich Menschen, die hinter ihm stehen, die ihn freundlich anschauen, die ihn lieben und ihn unterstützen. Das ist die Sehnsucht seines Herzens. Ich wünsche euch, (*Namen der Reihe nach*), dass ihr solche Menschen in eurem Leben habt: Eure Eltern, Großeltern, Patinnen und Paten, Geschwister, Freundinnen und Freunde. Doch wie bei Harry kann es sein, dass diese Menschen eines Tages nicht mehr in eurer Nähe sind. Ihr braucht einen, der immer da ist, der immer hinter euch steht und euch freundlich anschaut. Nicht nur als Trugbild im Spiegel.



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Dieser Segen wird in fast jedem Gottesdienst gesprochen, und es soll Leute geben, die nur wegen dieser Worte in die Kirche kommen. Sie stehen im vierten Buch Mose. Das Volk Israel ist in der Wüste unterwegs, ziemlich orientierungslos, voller Sehnsucht nach dem gelobten Land, und manchmal sind sie frustriert und denken, Gott hätte sie vergessen. Da trägt Gott dem Bruder von Mose, Aaron, auf, diesen Segen immer wieder zum Volk zu sprechen. Aaron ist Priester. Und seine wichtigste Aufgabe ist es, diese Worte den Menschen zu sagen:

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Das besondere bei einem Segen ist: Die Worte wirken. Sie haben Kraft. Der aaronitische Segen steht in einem Verb-Modus, den es im Deutschen nicht gibt: Im Jussiv. Wir behelfen uns mit einem Konjunktiv 1: „segne“. Der Jussiv steht zwischen Wunsch und Wirksamkeit. In dem Moment, wo die Worte gesagt werden, passieren sie: Gott segnet. Die Worte schweben hier durch den Kirchenraum und kommen bei euch an, geben euch Glaubenskraft und Herzensfrieden. Jeden Sonntag.

Nur ganz behutsam trauen sich manche Pfarrerinnen und Pfarrer, diese heiligen drei Sätze zu verändern. Ich sage zum Beispiel „Gott“ statt „der Herr“ und „das Angesicht“ statt „sein Angesicht“, weil ich glaube, dass Gott nicht nur männlich ist. Meine Kollegin Antonia von Vieregge hat einmal „er“ und „sein Angesicht“ gesagt und in der nächsten Zeile „sie“ und „ihr Angesicht“.

Aber auf das Gendern kommt es im Kern nicht an. Die wichtigsten Wörter in dem aaronitischen Segen sind „Angesicht“ und „du, dir, dich“. Gottes Augen leuchten vor Freude, wenn sie dich anschauen. Sie leuchten noch viel mehr als die Augen von James und Lily Potter im Spiegel – und auch mehr als die Augen eurer Eltern heute an eurem großen Festtag. Gott schaut dich, (*Namen nennen*) an und findet dich schön und liebenswert und begabt und hat dich unfassbar lieb. Das meint Gott so ernst, dass er mit seinem Namen dafür einsteht, und das ist besonders: Denn der Name Gottes ist für hebräische, für jüdische Menschen so heilig, dass man ihn nicht aussprechen darf. Als Mose einmal Gott begegnet ist (im brennenden Dornbusch), hat Gott ihm seinen Namen so genannt: „Ich bin, der ich bin, und ich werde sein, der ich sein werde.“ Oder etwas kürzer: „Ich bin da.“ Das ist Gottes Name.

Dein Gott ist da. Er oder sie sieht dich an auf jedem Schritt deines Lebens und begleitet dich mit leuchtenden Augen voller Zuwendung, Wertschätzung und Liebe. Das bedeutet für dein Leben: Du musst dir deinen Wert nicht selbst verdienen durch perfektes Aussehen, durch gute Leistungen in der Schule, durch viele Likes oder viele Freunde. Das darf alles sein, aber die Beliebtheit oder die Bewertung durch andere Menschen sind keine stabile Grundlage, um dich durchs Leben zu tragen. Von den Bewertungen anderer bist du als Christin / als Christ absolut unabhängig. Für dich gilt:



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Gott, „ICH BIN DA“, segnet dich und behütet dich.

Gott, „ICH BIN DA“, lässt sein Angesicht leuchten über dir und ist dir gnädig.

Gott, „ICH BIN DA“, erhebt ihr Angesicht auf dich und gibt dir Frieden.

Der aaronitische Segen endet nicht zufällig mit „Frieden“ – „Schalom“. Schalom ist mehr als „kein Streit“ oder „kein Krieg“. In der hebräischen Bibel ist Schalom all das, was für ein gutes Leben wichtig ist, nämlich: eine gute Beziehung, ein Versöhntsein mit dir selbst, mit Gott und mit den Menschen um dich herum. Ein Leben ohne Angst oder Druck. Schalom heißt: Du musst nicht perfekt sein, um innerlich heil und ganz zu sein. Und auch die Welt um dich muss nicht perfekt sein. Das ist sie sowieso nie.

Interessant im Hebräischen: Man kann übersetzen mit *Gott gebe dir Schalom*, noch korrekter wäre aber: *Gott setze dir Schalom*. Gott setzt dich in den Schalom hinein. Schalom ist sozusagen ein umfriedeter Raum, wie ein unsichtbarer Schutzzaun um dich herum, in dem du deinen Frieden hast. Ein Raum, in dem die Sehnsucht deines Herzens gestillt wird. Die Sehnsucht deines Herzens stillen, das kann nur Gott, der „ICH BIN DA“, der dich mit leuchtendem Gesicht ansieht und dein Leben segnet. Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft,
der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.*